

Datum: Dienstag, 06. September 2022, 18:00 – 20:10 Uhr  
Ort: Kindertagesstätte Landwehr, Quebecallee 17, 49090 Osnabrück

---

#### Anwesende

siehe Anhang

#### Sitzungsleitung

Markus Fischer-Kiepe (Vorsitzender)

#### Tagesordnung:

1. Feststellung der Ordnungsgemäßheit der Ladung und der Anwesenheit der stimmberechtigten Mitglieder
2. Fragen des Elternbeirats zum Themenkomplex Kindertagesstätten an die Fachverwaltung
3. Rückblick Ferienpassprogramm 2022 (Bericht der Verwaltung)
4. Aktuelle Informationen zur Situation von Geflüchteten aus der Ukraine in Osnabrück (Bericht der Verwaltung)
5. Verschiedenes

---

#### **TOP 1 Feststellung der Ordnungsgemäßheit der Ladung und der Anwesenheit der stimmberechtigten Mitglieder**

---

Herr Fischer-Kiepe begrüßt die Anwesenden. Es wird festgestellt, dass ordnungsgemäß geladen wurde und 9 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind.

Anschließend begrüßt Frau Gärtner, Leiterin der städtischen Kindertagesstätte Landwehr, den Beirat für Kinderinteressen in ihrer Kita und stellt die Einrichtung kurz vor. Das Landwehrviertel verbindet die Stadtteile Eversburg und Atter und ist postalisch dem Stadtteil Atter zugeordnet. Der Betrieb der neuen Kita wurde am 01. Februar 2021 mitten in Szenario C (Corona) aufgenommen. Es gibt insgesamt 6 Gruppen, davon 1 Integrativgruppe (seit Sommer 2022) und 2 Krippengruppen für Kinder von 1 bis 3 Jahren. Sie bietet für Interessierte nach der Sitzung eine Führung durch das Haus an.

---

#### **TOP 2 Fragen des Elternbeirats zum Themenkomplex Kindertagesstätten an die Fachverwaltung**

---

Herr Luttmer, seit 4 Jahren Leiter Fachdienst Kinder bei der Stadt Osnabrück, begrüßt die Anwesenden und beginnt, die Fragen des Elternbeirates (s. Anlage) zu beantworten.

#### **Frage 1: Coronabedingte Einschränkungen in den Kitas**

Herr Luttmer erklärt, dass die Pandemie mit den damit verbundenen Coronabeschränkungen auch für die Kitalandschaft außergewöhnlich war und die Einrichtungen - auch wegen des Fachkräftemangels - vor große Herausforderungen gestellt hat. Die Coronaverordnungen des Landes kamen in der Regel Freitagabend, eine Umsetzung musste kurzfristig kommuniziert und umgesetzt werden. Dabei eine Einheitlichkeit in der Trägerlandschaft zu erreichen, sei schwierig gewesen. Der Fachdienst habe sich bemüht, pädagogische Orientierung zu geben und für die Umsetzung der Landesvorgaben entsprechende Empfehlungen durch die pädagogischen Fachberatungen formuliert. Zentrale Frage war dabei, wie trotz der pandemiebedingten Einschränkungen der Kontakt zu den Kindern gehalten werden kann. Unterstützt wurden die Einrichtungen dabei auch von 17 Familienbegleiterinnen der Stadt Osnabrück, die in diesem Jahr mit dem Integrationspreis (Yilmaz-Akyürek-Preis) ausgezeichnet wurden.

Frau van Geel möchte wissen, ob die Empfehlungen an alle Einrichtungen oder nur an die städtischen Kitas gegangen sind.

Herr Luttmer antwortet, dass die Empfehlungen an alle Träger gegangen sind. Auch waren diese online abrufbar.

Frau van Geel berichtet stellvertretend aus den Elternrückmeldungen, dass die Umsetzung der Corona-regeln offenbar sehr unterschiedlich in den Kitas gehandhabt wurde. Manche Eltern berichteten, dass sie die Einrichtung überhaupt nicht betreten durften und sich dementsprechend ausgeschlossen fühlten. Auch das Kontakthalten mit den Kindern lief in den Einrichtungen offenbar sehr unterschiedlich ab. Manche Einrichtungen waren sehr aktiv im Kontakthalten, andere eher nicht.

Frau Lampert-Hodgson möchte wissen, wie die Kitaleitungen untereinander kommuniziert haben.

Frau Gärtner antwortet, dass die städtischen Einrichtungen regelmäßig im Austausch sind.

Frau Schlüter macht deutlich, dass hier zu differenzieren ist: Zum einen gab es rechtliche Vorgaben; diese waren umzusetzen und der Fachdienst Kinder habe alle Träger entsprechend informiert. Zum anderen wurde innerhalb der AG 78 abgestimmt, welche Maßnahmen innerhalb der rechtlichen Rahmenbedingungen sinnvoll seien, um Kinder und Mitarbeitende weitestgehend zu schützen und den Kitabetrieb soweit wie möglich aufrechtzuerhalten. Der Fachdienst Kinder habe Maßnahmen, die für die städtischen Kitas entwickelt wurden, als Empfehlung an die freien Träger weitergeleitet. Inwiefern diese übernommen wurden, obliegt der Selbstverantwortung des jeweiligen Trägers.

Frau Lampert-Hodgson möchte von Frau van Geel wissen, ob die Eltern mit ihren Fragen und Sorgen an die Einrichtungsleitungen herangetreten sind.

Frau van Geel bestätigt dies.

Frau Schlüter betont, dass die Angebotsvielfalt und kreative Umsetzung bei der Frage, wie Kontakt mit den Kindern gehalten werden kann, auch immer im Zusammenhang mit den Bedingungen vor Ort gesehen werden müsse. Auch müsse man den bereits erwähnten Fachkräftemangel im Blick haben. Vielerorts waren die Erzieherinnen und Erzieher selbst an Corona erkrankt. Manches war vielleicht deshalb bei allem Engagement einfach nicht möglich. Das Kitapersonal hat viel geleistet, sie verstehe aber auch, dass es mancherorts zu Irritationen gekommen ist, wenn Kitas hier unterschiedlich vorgegangen sind.

Herr Luttmer bekräftigt nochmal, dass eine Infektion in den Einrichtungen unbedingt vermieden werden sollte, damit diese nicht komplett geschlossen werden mussten. Es sei deshalb immer im Einzelfall abzuwägen gewesen, ob z. B. ein pädagogisches Angebot (wie Kontakt zur Musik- und Kunstschule) durchgeführt werden kann oder ob das Risiko pandemiebedingt zu groß war.

Frau Knabenschuh möchte wissen, ob es die Empfehlung eines Zugangsverbots für Eltern in den Einrichtungen gab. Sie betont auch die pandemiebedingte zusätzliche Belastung für die Kitamitarbeitenden und lobt deren Engagement in dieser Zeit.

Herr Luttmer antwortet, dass der Landesrahmenplan zeitweilig Vorgaben enthielt, dass externe Personen nicht oder nur eingeschränkt die Kita betreten durften.

Frau van Geel bekräftigt das Engagement der Kitamitarbeitenden. Sie vertrete hier die Interessen der Kita-Eltern und Nachfragen und konstruktive Kritik müsse erlaubt sein.

Frau Knabenschuh ist der Ansicht, dass sich die Träger hätten besser austauschen müssen.

## Protokoll Beirat für Kinderinteressen

---

Herr Kayser merkt an, dass das Infektionsschutzgesetz Ländersache sei und fragt nach, ob es Überlegungen dazu gibt, wie die Kommunikation verbessert und einheitliche Regeln geschaffen werden können, falls die Infektionszahlen wieder hochgehen.

Herr Luttmer hofft, dass die Lage nicht mehr so dramatisch sein wird. Man habe in den letzten 2 Jahren auch viel dazugelernt. Fakt ist, dass die gesetzlichen Vorgaben des Landes umgesetzt werden müssen. Regelmäßige Abstimmungen erfolgten über die trägerübergreifende AG 78 Kinder.

Frau Schlüter erläutert kurz das Verfahren der Entstehung einer Coronaverordnung. Der Entwurf geht in die Verbandsbeteiligung und in einem engen Zeitfenster haben öffentliche und freie Träger Gelegenheit zur Stellungnahme.

Frau Mai-Zalfen möchte wissen, ob es Sinn macht, sich vorher einen Notfallplan zu überlegen?

Frau Schlüter hält das nicht für zielführend. Im Fall der Ukraine Krise gab es beispielsweise ein Sondergremium vom Ministerium, die die Spitzenverbände auf der Vorstands- und Arbeitsebene nach ihrer Meinung bzw. um Vorschläge gebeten hat. Manche Vorschläge wurden übernommen, manche aber auch nicht.

Nils Bollhorn bestätigt die Schwierigkeit einer Vereinheitlichung am Beispiel der Jugendfreizeiten. Auch hier hätten viele Eltern nachgefragt, warum so unterschiedlich verfahren wurde.

Herr Fischer-Kiepe berichtet, dass die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit über lange Zeit komplett geschlossen waren. Die Kritik daran wurde gehört und es wurde seitens des Landes ein Hygieneplan entwickelt, um eine Öffnung zu ermöglichen. Die Einrichtungen mussten letztlich individuell entscheiden, wie sie die Vorgaben umsetzen. Es sei eine Gratwanderung gewesen zwischen dem Schutz der Mitarbeitenden sowie Besucherinnen und Besucher und dem was an pädagogischen Angeboten für möglich gehalten wurde. Absolute Priorität hatte, dass die Einrichtung offenbleibt. Rückblickend kann er sagen, man habe es trotz aller Widrigkeiten gut gemacht.

Frau Schlüter ergänzt, dass der Fachbereich prüft, wo Unterstützungsmaßnahmen finanziert werden können. So wurden Kindern in den Kitas ab April 2021 kostenlose Schnelltests zur Verfügung gestellt, die aus dem städtischen Etat finanziert wurden. Das Land liefert mittlerweile Schnelltests für Kinder über drei Jahren, die Versorgung für Kinder unter drei Jahren übernimmt weiterhin die Stadt Osnabrück und wendet damit erhebliche Mittel auf. Dieses Instrument hilft dabei, Infektionen frühzeitig zu entdecken und Ansteckungen möglichst zu vermeiden.

### 2. Frage: Qualität in den Kitas

Herr Luttmer merkt zunächst an, dass das „Freie Spiel“ eine pädagogische Methode ist. Zur Qualität der frühkindlichen Pädagogik führt er aus, dass Grundsatzfragen in der AG 78 besprochen werden. Es gibt verschiedene Untergruppen, z. B. eine Integrationsarbeitsgemeinschaft oder im Bereich Sprachförderung moderierte Sozialaustauschgremien. Darüber hinaus gäbe es im Team Fachdienst Kinder eine pädagogische Fachberatung für städtische Kitas und Kitas freier Träger für pädagogische Fragestellungen, Beratung und Austausch. Große Träger wie die Ev. Jugendhilfe oder auch der evangelische Kirchenkreis hätten eigene Fachberatungen.

### 3. Frage: Übergang Kita-Grundschule

Die Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule ist ein wichtiges und großes Thema, so Herr Luttmer, welches alle Einrichtungen im Blick haben. Allerdings gäbe es kein einheitliches Konzept. Auch hier richten sich die Angebote nach den Bedingungen vor Ort.

Frau Gärtner ergänzt, dass jede Kita ein eigenes Konzept hat. In Ihrer Einrichtung gäbe es beispielsweise ein Vorschulprojektgruppenteam. In diesem Jahr wurden 7 Kinder eingeschult, davor waren es drei.

## Protokoll Beirat für Kinderinteressen

---

Frau Lampert-Hodgson vermutet, dass es an Kommunikation zwischen Kitaleitung und Eltern fehlt. Die Elternvertretungen seien hier gefordert.

Herr Luttmer bekräftigt, dass die Kommunikation zwischen Leitung und Eltern ein wichtiger Aspekt ist. Die Einrichtungen seien nun mal unterschiedlich. Außerdem seien hier auch die Schuleinzugsbezirke zu berücksichtigen. So müssten manche Kitas mit mehreren Schulen zusammenarbeiten.

Herr Bükler fragt, ob es eine Verpflichtung für ein Qualitätsentwicklungskonzept mit dem entsprechenden Qualitätsmanagement für die Kitas gibt.

Herr Luttmer antwortet, dass es Verfügungszeiten für die Qualitätsentwicklung in den Kitas gibt und dass in jedem Konzept ausgeführt werden muss, wie der Übergang zur Schule gestaltet wird. Es gibt dafür allerdings keine Finanzierung vom Land und die Ausgestaltung der Angebote ist von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich.

Frau Dreyer-Pranger (tätig beim Sozialdienst Katholischer Frauen, die die Kita Rasselbande betreibt) bekräftigt, dass die Pandemie für alle Eltern belastend war und in den Kitas viel geleistet wurde. Sie schlägt vor, dass die Elternbeiräte sich mehr austauschen sollten. Ein Gesamtkonzept „Übergang Schule“ wäre wünschenswert, aber die Bedingungen in den einzelnen Kitas seien wie schon gesagt auch sehr unterschiedlich.

Herr Fischer-Kiepe geht davon aus, dass wenn eine Schule in der unmittelbaren Nähe zur Kita liegt, ein anderer Austausch stattfindet, als wenn Kita und Schule in verschiedenen Stadtteilen liegen.

#### **4. Frage: Schwimmkurse für Kitakinder**

Herr Luttmer erläutert, dass sich der Fachdienst Kinder mit dem Thema beschäftigt hat. Man habe von einer Buchung der Schwimmkurse Abstand genommen, da die Verantwortung letztlich beim Träger liegt.

Frau Schlüter ergänzt, dass die Rahmenbedingungen so waren, dass man eine 1:1 Betreuung hätte organisieren müssen. Dies ließ sich leider nicht umsetzen.

Frau Lampert-Hodgson weiß aus eigener Erfahrung, dass die Betreuung von Kleinkindern im Schwimmbad viel Stress und große Verantwortung bedeute. Man solle den Fokus auf Schwimmkurse in der Schule legen.

Frau Frankenberg merkt an, dass auch in der Schule nicht alle Kinder schwimmen lernen. Die Unterschiede bei den Vorerfahrungen innerhalb einer Schulklasse seien dafür einfach zu groß. Wenn alle Kinder in der Schule schwimmen lernen sollen, müssten die (Unterrichts-)Schwimmzeiten erhöht werden.

Frau van Geel möchte wissen, ob es in diesem Jahr wieder mehr Seepferdchenkurse seitens der Stadtwerke geben wird.

Frau Knabenschuh antwortet, dass die Schwimmkurse über das Sondercoronaprogramm finanziert wurden.

#### **5. Frage: Reflexion der Coronazeit**

Herr Luttmer merkt dazu an, man sei im fachlichen Austausch. Die Methoden seien vorhanden, müssten im Fall der Fälle erneut kommuniziert werden.

#### **6. Frage: Kinderschutz**

Frau Schlüter informiert darüber, dass es leider in den Zeiten von Schul- und Kitaschließungen viele gravierende Probleme in Familien gegeben habe. Deutlich wurden die Missstände, als die Einrichtungen für Kinder wieder offen waren, Kinder sich Fachkräften anvertrauen konnten und Misshandlungen oder Vernachlässigungen sichtbar wurden. Hinter geschlossenen familiären Türen sei viel passiert. Dafür

## Protokoll Beirat für Kinderinteressen

---

sprächen die gestiegenen Fallzahlen. Corona sei für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche keineswegs vorbei, sondern die Nachwirkungen dauerten an. Die Auswirkungen bilden sich auch monetär im städtischen Haushalt ab. Oberstes Ziel müsse es zukünftig sein, die Kitas, Schulen und Jugend- und Gemeinschaftszentren offen zu halten und zu unterstützen, wo es zusätzlichen Bedarf gibt.

Sie ergänzt, dass der Fachdienst Kinder während der Pandemie aus Kinderschutzgründen bei der Auswahl der Kinder für die Notgruppen proaktiv gehandelt habe. Das bedeutet, dass nicht nur nach Antrag, sondern auch danach entschieden wurde, welche Kinder dringend Betreuung in der Kita brauchen. Der Fachdienst Kinder habe deshalb Kriterien festgelegt und nach einem Punktesystem die Notfallplätze vergeben.

Frau Knabenschuh merkt an, dass das bei den Eltern nicht angekommen sei – heißt, dass nicht der Antragsteller den Vorzug bekommen hat, sondern die Kinder, die eine Betreuung nötig haben. Sie findet, dass hier die Kommunikation misslungen ist.

Frau Schlüter bedankt sich für die Rückmeldung. Die öffentliche Kommunikation müsse hier verbessert werden. Im Einzelfall verhindere der Datenschutz, Eltern zu erklären, welche Kinder aus welchen Gründen einen Notfallplatz erhalten haben.

Herr Luttmer ergänzt, dass es große Diskussionen mit Eltern gegeben hat, die alle ihren Job für systemrelevant hielten.

Frau Mai-Zalfen merkt an, dass alle Kinder einen Kitaplatz benötigen und sieht hier die Politik gefordert, dem Personalmangel verstärkt entgegenzusteuern und neue Konzepte für Krisenzeiten zu entwickeln.

---

### **TOP 3    Rückblick Ferienpassprogramm 2022 (Bericht der Verwaltung)**

---

Herr Bollhorn erläutert, dass der Ferienpass noch in der Auswertung sei und deshalb noch keine genauen Daten vorliegen würden. In diesem Jahr konnte der Ferienpass erstmals wieder ohne Corona-Einschränkungen durchgeführt werden. Insgesamt wurden 630 Veranstaltungen von 73 Veranstaltern durchgeführt. 1900 unterschiedliche Kinder haben sich für die Angebote angemeldet. In diesem Jahr gab es mit 11800 Anmeldungen die höchste Anmeldungsquote und vom Ferienpassteam wurde 9-mal eine individuelle Begleitung für Kinder mit Beeinträchtigungen organisiert und durchgeführt. Auch wenn der Ferienpass seit Jahren inklusiv ist und eine kostenlose Begleitung in Anspruch genommen werden kann, wenn Hilfe benötigt wird, wurde dies bisher kaum genutzt.

Die Anmeldung zu den Veranstaltungen war wieder kostenlos und setzte keinen Kauf eines Passes voraus. Unabhängig vom Veranstaltungsangebot konnten Kinder zwischen 4 und 17 Jahren in diesem Jahr erstmals eine BonusCard kaufen, in der viele bekannte, aber auch neue Vergünstigungen zusammengefasst wurden, wie die kostenlosen Eintritte in die Osnabrücker Schwimmbäder oder der kostenlose Eintritt in den Osnabrücker Zoo. Die BonusCard wurde im Vergleich zum Ferienpass mit bisher 5000 verkauften Pässen nur 1800-mal verkauft. 2500 BonusCards wurden kostenlos ausgegeben. Ungünstig war, dass das Nettebad wegen Umbaus in den Sommerferien nur 4 Wochen geöffnet war und dass das Planetarium kurzfristig aufgrund von Sanierungsarbeiten die Vergünstigungen nicht mehr anbieten konnte.

Probleme gab es in diesem Jahr mit der Software, die seit 4 Jahren eingesetzt wird, um u. a. die Anmeldungen im Losverfahren möglichst fair auf alle Kinder zu verteilen. Aufgrund eines Systemfehlers wurden die Eltern z. B. zur Barzahlung aufgefordert und nicht zum E-Payment. Wo sie dies dann tun sollten, wurde aber nicht angegeben. Teilweise funktionierten auch die Wunschlisten nicht. Systemseitig konnten die Probleme jedoch nachvollzogen werden, sodass es zu keinen Nachteilen für die Betroffenen kam. Dennoch führten die Schwierigkeiten zu Verunsicherung und Mehraufwand seitens der Eltern und somit zu berechtigter Kritik. Die Mitarbeitenden im Ferienpass hatten viel zu tun, diese Fehler händisch zu korrigieren. Das Programm wird nun überprüft.



## Protokoll Beirat für Kinderinteressen

---

Frau Mai-Zalfen möchte wissen, wie Werbung gemacht wurde und wo man Infos zum Ferienpass finden konnte.

Herr Bollhorn antwortet, dass Flyer und Plakate in den Schulen sowie Jugend- und Gemeinschaftszentren verteilt wurden. Zusätzlich wurden Plakate im Stadtgebiet an kommerziellen Plakatierflächen großflächig aufgehängt. Online war außerdem ein Erklärvideo in verschiedenen Sprachen abrufbar. Am Prozedere der Bewerbung habe sich nichts verändert.

Herr Fischer-Kiepe ergänzt, dass es einen DIN A5-Flyer gab und die Infos auch über die Seiten der Kinder- Jugendeinrichtungen abrufbar waren. Er habe zudem Werbung im Stadtteilblatt Haste geschaltet.

Frau Schlüter merkt an, dass auch die Familienbegleiterinnen unterstützend tätig waren und speziell ukrainische Familien informiert haben.

Herr Fischer-Kiepe stellt fest, dass es den früheren Ferienpass als Schwimmpass nicht mehr gibt und vermutet, dass die BonusCard bei den Eltern noch nicht so bekannt ist. Zudem wurden die Ferienpässe auch immer in den Filialen der Sparkasse verkauft. Bei der BonusCard war dies in diesem Jahr nicht der Fall. Möglicherweise seien dies auch Gründe für den Einbruch der Verkaufszahlen und regt für nächstes Jahr an, Informationen zur BonusCard auch in den Filialen der Sparkasse auszuhängen.

Frau van Geel weist darauf hin, dass Frau Wichelhaus angeboten hat, im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Uni Osnabrück mit Studierenden die Software zu testen und Verbesserungen hinsichtlich der Nutzerfreundlichkeit vorzuschlagen, da das Programm als sehr kompliziert empfunden würde. Das Seminar startet am 25. Oktober 2022.

Herr Bollhorn sagt zu, Kontakt mit Frau Wichelhaus aufzunehmen.

Herr Fischer-Kiepe bestätigt, dass es viele Beschwerden von Eltern über die Kompliziertheit des Programms gegeben habe. Das Erklärvideo dauere fast 15 Minuten und schrecke deshalb viele Eltern ab. Zudem beklagt er, dass viele Kinder von den Veranstaltungen nicht abgemeldet wurden, weil dies online offenbar als zu schwierig empfunden wurde.

Herr Bollhorn bestätigt, dass die Menüführung schwierig ist. Es gäbe allerdings kaum Alternativen, da es für diese spezielle Software keinen Markt gibt. Viele Kommunen verzichten auf eine derartige Software. Er plädiert dafür, in die Jugend- und Gemeinschaftszentren zu gehen und sich dort Unterstützung zu holen.

---

### **TOP 4 Aktuelle Informationen zur Situation von Geflüchteten aus der Ukraine in Osnabrück (Bericht der Verwaltung)**

---

Frau Schlüter berichtet, dass die Zahl der geflüchteten Minderjährigen im Alter von 0 – 17 Jahren von 608 (Stand: Mai 2022) auf 777 (Stand: September 2022) gestiegen ist. Insgesamt gäbe es keine groben Verschiebungen im Alter. Um zu erfahren, wie die Integration der Geflüchteten gelingt, habe Sie sich vor der Sitzung mit dem Team der Familienbegleiterinnen und dem Fachbereich Bildung, Schule und Sport ausgetauscht.

Im Bereich Kita ist es rechtlich möglich, noch bis Ende des Jahres 2022 ein zusätzliches Kind pro Gruppe aufzunehmen. Das Problem dabei sei nur, dass man für diese zusätzlichen Kinder ab Januar 2023 eine andere Lösung finden muss. Insofern sei die Regelung unsinnig. Anzumerken ist, dass die Kitas in der Ukraine verschulter seien und dass der Anspruch an Kita bei ukrainischen Eltern ein anderer sei, weshalb der schulischen Ausbildung hier eine größere Bedeutung zugemessen würde. Die Integration in der Grundschule sei eher unproblematisch. Im Bereich Sek I wäre es schon schwieriger, da mit den Eltern abgestimmt werden müsse, welcher Schulzweig passt. Die Vorstellung vieler ukrainischer Eltern sei der Besuch des Gymnasiums, das jedoch nicht für alle Kinder der richtige

## Protokoll Beirat für Kinderinteressen

---

Schulzweig sei. Hier sei viel Beratungsbedarf. Noch schwieriger gestalte sich der Übergang in die Oberstufe. Hintergrund ist, dass Schülerinnen und Schüler in der Ukraine bereits nach der 11. Klasse studieren können. Wenn Jugendliche bereits im Studienstatus nach Deutschland kommen, dann dürften sie sofort auch in Deutschland studieren. Kommen die Kinder/Jugendlichen aber vorher nach Deutschland, dann müssten sie die Schule bis zum Abitur absolvieren. Einige Familien würden deshalb zurück in die Ukraine gehen. Die Familienbegleiterinnen unterstützten den Integrationsprozess. Sie seien in der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Schule sowie in den Jugend- und Gemeinschaftszentren präsent und würden Eltern-Kind-Kurse und niedrigschwellige Sprachkurse anbieten. Die Angebote richten sich immer an alle Kinder und Mütter, nicht nur an die aus der Ukraine. Die Inanspruchnahme durch ukrainische Geflüchtete gestalte sich hier oftmals zögerlicher, eine größere Nachfrage bestehe bei Menschen aus anderen Herkunftsländern. Weitere Sprachkurse werden in unterschiedlichen Settings angeboten.

Herr Luttmer bedankt sich abschließend bei allen Kita-Trägern für die bisherige Unterstützung mit den verschiedensten Angeboten. Sollte der Bedarf steigen, würde er sich mit den Trägern in Verbindung setzen.

---

### TOP 5    **Verschiedenes**

---

Frau Frankenberg berichtet aus dem Arbeitskreis Schulsozialarbeit. Dort wurde die fehlende Beschattung auf vielen Schulhöfen thematisiert. Sie gibt den Wunsch nach mehr Beschattung an den Beirat für Kinderinteressen weiter. Frau Lampert-Hodgson und Frau Knabenschuh werden das Thema an den Schul- und Sportausschuss weiterleiten.

Frau van Geel regt an, in der nächsten Sitzung an den Vorschlägen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Beirates für Kinderinteressen weiterzuarbeiten.

**Die Sitzung wird um 20:10 Uhr geschlossen.**

**Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 29. November 2022, statt.**

Karin Wank  
Protokoll

### Anlage

zum Protokoll Beirat für Kinderinteressen vom 06.09.2022

TOP 2 Fragen des Elternbeirats zum Themenkomplex Kindertagesstätten an die Fachverwaltung

### 1. Coronabedingte Einschränkungen in den Kitas

In den Einrichtungen herrschen weiterhin sehr unterschiedliche Bedingungen. Kitaleitungen werden mitunter als sehr orientierungslos wahrgenommen. Unter den Eltern herrscht teilweise Unverständnis für die unterschiedlichen Einschränkungen. Besonders problematisch wird das Zutrittsverbot für Eltern gesehen. Durch diese Einschränkung können Eltern an einem großen Teil der Lebenswelt ihrer Kinder nicht teilhaben. Kita wurde zu einem Ort, der nur für die Kinder, scheinbar aber nicht für die gesamte Familie relevant ist. Auch für die Beziehung zwischen Personal und Kindern ist der Kontakt zu den Eltern wichtig. Welche Hinweise gibt es seitens der Stadt, die den Leitungen als Orientierung dienen? Wie kann mehr Einheitlichkeit erreicht werden?

### 2. Qualität in den Kitas

Die Qualität der frühpädagogischen Arbeit scheint in Osnabrücker Kitas sehr zu schwanken. Zumindest wird es so von Eltern wahrgenommen. In einigen Einrichtungen gibt es Angebote für die Kinder, Themenwochen, sie werden zum Auseinandersetzen mit Themen, Gegenständen etc. animiert und gefördert. In anderen Kitas besteht ein Großteil des Tages aus dem freien Spiel. Wie werden Kitas in ihrer Fachlichkeit begleitet, wie bei der Entwicklung, Umsetzung und Reflexion ihrer pädagogischen Konzepte unterstützt? Gibt es einen moderierten Austausch von Kitas im Stadtgebiet?

### 3. Übergang Kita-Grundschule

Auch bei der Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule werden große Unterschiede erlebt. Einige Kinder beschäftigen sich das ganze letzte Kindergartenjahr mit dem Übergang, andere besuchen in den letzten Wochen einmal die Grundschule, wieder andere erleben gar keine Vorbereitung. Insbesondere in der Coronazeit wurde das noch weiter eingeschränkt. Es scheint, sehr auf das Engagement einzelner Mitarbeiter:innen und der Qualität des Kontaktes zwischen den Schulen und den Kindergärten anzukommen, wie der Übergang gestaltet wird. Erkenntnisse, wie aus dem Projekt Brückenjahr, scheinen keine Relevanz zu haben. Gibt es seitens der Stadt Leitfäden, Hilfestellungen, Plattformen zur Vernetzung o.ä.? Es ist bekannt, dass die Stadt keine unmittelbare Einflussnahme hat, Förderung und Unterstützung wäre aber wünschenswert. Was gibt es schon? Was wäre denkbar?

### 4. Schwimmkurse für Kitakinder

Die Initiative KiBS der Bürgerstiftung fördert Schwimmkurse für Kitakinder in der Kindergartenzeit. Ist das allen Kitaleitungen bekannt? Wie werden solche Projekte beworben? Wie sieht es im Allgemeinen mit den Schwimmkursen in der Stadt aus, konnten Defizite aufgearbeitet werden? Wird es wieder besondere Angebote geben wie im letzten Jahr?

### 5. Reflexion der Coronazeit: Was können wir daraus lernen?

Die Pandemie hat alle Menschen vor große Herausforderungen gestellt. Es mussten viele Entscheidungen getroffen und zwischen dem Wohle der ganzen Gesellschaft, einzelnen Gruppen und Einzelpersonen abgewogen werden. Rückblickend wurde Vieles gut gemacht, Vieles hätte anders besser laufen können. Kinder, die lange Zeit nicht in die Kitas durften, bekamen von ihrer Einrichtung teilweise sehr wenig mit, sahen und hörten wochenlang nichts von den Erzieher:innen. Wie oben beschrieben, fühlen Eltern sich ausgeschlossen aus der Lebenswelt ihrer Kinder. Einige grundlegende offene Fragen wurden sehr deutlich, z. B. welche Rolle spielt die Familie in der Einrichtung? Was bedeutet das einzelne Kind? Was bedeutet die frühkindliche Bildung für die Kinder und ihre Familien, die Einrichtungen, die Gesellschaft? Wie werden die letzten zwei Jahre aufgearbeitet und als Chance zur Reflexion genutzt, an deren Ende eine Verbesserung stehen kann? Wünschenswert wäre z.B. ein fachlich begleiteter Kongress mit Inputs und Austausch, moderierte trägerübergreifende Veranstaltungen o.ä. Was ist richtig mies gelaufen, wofür ist das ein Symptom, was wünschen wir uns, wie kann das erreicht werden?




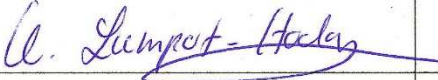
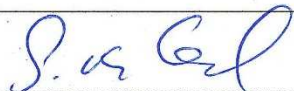
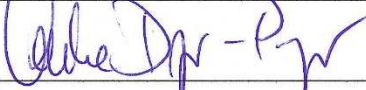
**6. Kinderschutz: aktuelle Zahlen, Personalsituation Jugendamt**

Während der Pandemie fehlte vielerorts das „wachsamen fürsorgliche Auge“ auf Kinder. War eine Familie nicht bereits vorher in Begleitung, fiel es schwer, neue Notlagen zu erkennen. Kindern fehlte der Zugang zu vertrauten Personen, denen sie sich öffnen konnten oder denen auffallen konnte, dass es Kindern nicht gut ging. Wie sieht die derzeitige Situation in Osnabrück aus? Wie ist das Jugendamt personell ausgestattet? Reichen die vorhandenen Kapazitäten?

**Protokoll**  
**Beirat für Kinderinteressen**

<b>Beirat für Kinderinteressen</b>			
<b>Teilnehmende an der Sitzung</b>			
am	im	Beginn	Ende
06.09.2022	Kindertagesstätte Landwehr	18:00 Uhr	voraussichtlich 20:00 Uhr

**Stimmberechtigte Mitglieder**

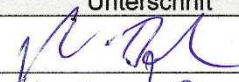
Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
Martin Büker Gruppe Grüne/Volt			
Petra Knabenschuh CDU			
Kerstin Lampert-Hodgson SPD			
Nemir Ali Gruppe FDP/UWG	entschuldigt		
Lisa Kremer Fraktion Die Linke	entschuldigt		
Heiko Stock Fraktion BOB	entschuldigt		
Silvia van Geel Kindertagesstätten Elternbeirat			
N.N. Kindertagesstätten-Elterninitiativen	---		
Judith Diekhoff Stadtelternrat Grundschule	entschuldigt		
Gianna Lucadei Stadtelternrat Grundschule	entschuldigt		
Markus Fischer-Kiepe AK Offene Kinderarbeit			
Nina Frankenberg Stadtjugendring Osnabrück e.V.			
Anke Dreyer-Pranger AG Freie Wohlfahrtspflege			
Daniela Meinders AG Freie Wohlfahrtspflege	entschuldigt		

**Protokoll**  
**Beirat für Kinderinteressen**

**Vertretung der stimmberechtigten Mitglieder**

Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
Anke Jacobsen Gruppe Grüne/Volt			
Eva-Maria Westermann CDU			
Andre Klekamp SPD			
Haymo Kayser FDP/UWG			
Chris Determann Die Linke			
N.N. Fraktion BOB			
Svenja Wichelhaus Kindertagesstätten Elternbeirat	entschuldigt		
N.N. Kindertagesstätten-Elterninitiativen	---		
Adrian Bente Stadtelternrat Grundschule			
N.N. Stadtelternrat Grundschule			
N.N. AK Offene Kinderarbeit			
Anna Schneider Stadtjugendring Osnabrück e.V.			
Sabine Stahmeyer AG Freie Wohlfahrtspflege			
Daniel Bergmann AG Freie Wohlfahrtspflege			

**Geschäftsführung**

Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
Nils Bollhorn Fachdienstleiter Jugend			
Karin Wank Kinder- und Jugendbüro	